

Der alte Coo. *)

Eine Erzählung

von der neuen deutschen Reichsinsel von Hans Kapell von Braue.

I.

Noch zeichneten sich die Thürme, die Häusermauern der Stadt Hamburg in gigantischen Umfängen gegen den Morgenhimmel ab, als am niedrigen Hafen die kurze Nacht wieder der rastlosen Thätigkeit zu weichen begann, die dort zu jeder Zeit herrscht, wenn die Schiffe nicht durch Eisgang unterbrochen ist.

Schon beginnt das Klaffen der Ketten über die Scheiben der mächtigen eisernen Krabben, welche gewichtige Ballen oder Kisten emporheben aus den Lichtern oder direkt aus den Schiffen.

Immer lauter erschallt das „Ho—ho“ der Matrosen beim Aufheben der Ladung aus dem weiten „Raume“ oder beim Einziehen (Einwinden) der Ankerketten. Vord an Bord reihen Schiffe aller Nationen und Bauarten sich neben einander, im Köchen begriffen oder bereits unter neuer Fracht ruhig daliegend, fast bewegungslos, während die leeren Fahrzeuge den Bugpfeiler auf und niederkiten.

Immer lebendiger wird es im Hafen, der jetzt von den hellen Strahlen der Frühsonne beleuchtet wird. Nollwagen führen Ballen zu den Magazinen, winzige Dampfer winden sich hindurch zwischen all den überseeischen Steamern und Segelkloffen und mit ameisenartiger Thätigkeit bewegt sich die Anzahl kleiner und kleinster Boote umher, Verbindung herstellend zwischen den Schiffen und dem Kat, dem „Vorzeichen“.

Nichts geschieht hier zwecklos. Ueberall erkennt man die Eile des Geschäftes. Wichtige Capitäne lassen sich an's Land sehen, um in den Bureaus der Ahdeler oder Makler neue Fracht zu vereinbaren. Die Besizer der Schleppe- dampfer trachten, sich den Vorrang abzugewinnen bei den auslaufenden Seglern, und stellenlose Matrosen suchen neue Heuer (Anwerbung), nachdem die in Gefahr und Arbeit erzwungenen Thaler oder Dollars verjüchelt sind.

Jetzt schießt eine Felle peilschnell zwischen den „Biers“ des äußeren Jonashafens hindurch. Nur ein Mann befindet sich darin. Dicht am Spiegel (Hintertheil) liegend, „wird“ (rubert) er die Felle direct in der Richtung auf eine Bart, welche, zum Auslaufen bereit, schon Tags zuvor an einer „Mooring“ (Art Donne) im Strome vertaut wurde.

Das schöne schlanke Schiff ist seelbar und mit Kennerblick gleitet das Auge des Rudersers über die Takelung. „Hat seine „Gefina“ in gutem „Trim“ (Ordnung), versteht seinen Kram!“ brummt er dann zwischen den Röhren, den kurzen Pfeifenstummel auf die andere Seite schiebend, indem er eine dicke Tabakswolke von sich bläst. Das Boot legt sich jetzt längsseitig der Bart und ein etwas heifer klingendes „Aho!“ ruft den „Ausgud“ an die Schanzkleidung.

„Capitän ten Waal an Bord?“ Klingt es hinauf und auf die bejahende Antwort macht der Alte seine Felle fest und klettert mit Gemandtheit das nur aus schmalen, festgefügten Stufen bestehende „Kaltrep“ (Schiffstreppe) hinauf. Ein „Alter“ ist aber der Bootsführer. Zahllose Falten durchfurchen das schmale Gesicht und fast weiß sind die vollen Haare, die vorn unter der zurückgeschobenen Mütze hervorragen.

Während der wachhabende Matrose den Capitän von der Ankunft des Fremden an Bord unterrichtet, läßt dieser die ausfallend hellen, fast himmelblauen Augen umherstreifen über das Deck. Niemand giebt Acht auf den Mann, denn überall herrscht rege Thätigkeit. Da wird das stehende Gut, das feste Lattwerk, noch einmal gelabfalbt (geherbt), der beim Uebernehmen der Ladung verlegte Delantrieb ergänzt, Flecken auf dem Deck müssen der Arbeit mit Wimmeln weichen — kurz überall macht sich der seemännische Ordnungssinn geltend.

Des Alten Muserung scheint zur Befriedigung ausgefallen zu sein, denn jetzt zieht er die buschigen grauen Brauen in die Höhe, neigt den Kopf und streicht mit der Hand über das Kinn. „Best“, brummt er dann in den Bart, „heißt, sehr gut.“ Das heißt, nicht wörtlich ist das Brummen in den Bart zu nehmen, denn nach Art vieler alter Seeleute trägt er Lippen und Kinn rasirt.

Eben theilt der von der Cajüte zurückkehrende Matrose mit, daß der Capitän den Fremden erwarte, als jener selbst die messingbeschlagene Cajütstreppe emporsteigt und auf den Alten zukreitet.

„Was ist Cuer Begehr?“ fragt er mit einer wohlthönenden Stimme, deren Weichheit mit der breiten Hähnengeßel in Widerspruch zu stehen scheint.

„Ich begehre angeheuert zu werden,“ lautet die Antwort im reinen Frisisch, wie auch die Frage im frischen Dialekt gestellt war.

„Und dazu meldet Ihr Euch?“ fragte der Capitän lächelnd. „Alter Freund, für einen Matrosen seid Ihr zu „min“ (zu schwach), und für einen Schiffsjungen zu alt!“

Ohne ein Wort zu erwidern, holte der Mann aus der Tasche seiner blauen Schifferjacke eine Blechdose und entnahm derselben eine Anzahl von Schriftstücken, die er dem Capitän übergab.

Während dieser Anfangs nur beiläufig in die Papiere blickte, ruhten die blauen Augen des Alten mit Spannung auf den schönen, männlich kräftigen Zügen des Seemannes. Als aber dann der Capitän immer größerer Interesse zeigte, da leuchtete es förmlich auf in den alten Augen wie in Jugendfrische.

Jetzt reichte jener die Papiere zurück und wiederum sah er wie prüfend über den Mann.

„Freilich, das sind Zeugnisse, wie sie nicht Jeder aufweisen kann! Besonders, daß Ihr auch 10 Jahre als Segelmacher gearbeitet, kann mir passen und in der Seemannschaft seid Ihr auch erfahren, wovon ich mich nicht zu überzeugen brauche.“

„Was Ihr gebt, ist mir recht, Capitän. Ich bin das Leben an Land müde und will mit Euch. Sollt's nicht zu bereuen haben, Capitän ten Waal, daß Ihr mich anheuert.“

Der Capitän war einen Augenblick unerschlossen. Als er dann dem offenen vertrauensvollen Blicke des Alten begegnete, hielt er ihm plötzlich die Hand hin. „Gut“, (Eigenthum) an Bord, denn morgen mit der Hochfluth geht's Anker auf!

Sonderbarer Alter!“ sagte der Capitän, Coo Peteren nachsehend, welcher mit kurzem „Goon Dag“ sich verabschiedet hatte und eben die Stummelpfeife wieder anzündete, „wunderlicher Kerl, aber er hat einen guten klaren Blick. Ist mir nun ganz recht, daß mein Schiffsjunge aus den Alten ging, (ausriß) ehe die Bö (Gewitterwind) einsetzte, wäre doch nichts mit ihm geworden.“

In Wilkens Keller, in der sogenannten Capitänstube, waren am Abend desselben Tages eine Anzahl von Schiffsherrn und Ahdern vereint. Es galt dem Kapitän Hero ten Waal einen Abschiedstrank zu bringen. Eine längere Reize lag vor ihm, da die „Gefina“ mit Zucker befrachtet, nach Boston und von dort nach Melbourne ging.

„Ist Cuer erite große Fahrt als Capitän, ten Waal,“ meinte ein ergrauter Schiffsherr, „da heißt's Augen und Ohren auf. Aber Ihr kennt ja die Gefina! Wie lange fuhrt Ihr als erster Steuermann unter Heito ten Waal, Cuerem seligen Vater?“

„Zeit die Gefina den Bug (Vordertheil des Schiffes) in die See steckte, seit fünf Jahren.“

„Na freilich, da wißt Ihr, wie sie „giet und luet“, (wie sie arbeitet). Wäre nun aber an der Zeit, Cuch eine Frau in die Cajüte zu holen, soll ja prächtig sein, Cuer Schneidhaus.“

„Damit wird's wohl nichts werden. Habe selten Gelegenheit gehabt, mit Frauen zu verkehren. Mein Vater hatte einen Weibchen vor Allem, was Weibch und da er mich seit dem Tode meiner Mutter — ich war damals 14 Jahre alt — fast immer bei sich an Bord hatte, wird die Geje (Weib) wohl leer bleiben.“

„Na, mir würde die kost nicht mehr behagen, die so ein Schiffstoch auf eigene Faust fertig bringt. Kam gleich anderes Gewürz in die Suppe, als ich meine Frau mit an Bord nahm.“

„Vorläufig werde ich mich noch mit dem sonderbaren Kauz behelfen müssen, den ich heute als Factotum für Kombüse und Pantry (für Küche und Keller), angenommen habe. Er könnte mein Vater sein, dieser Schiffsjunge!“

„Hörte schon davon,“ unterbrach ihn ein Ahdler, ein würdiger älterer Herr, „Sie werden nicht schlecht dabei fahren. Kenne den Coo Peteren seit 20 Jahren und länger — so was man kennen nennt.“

„Was ist mit ihm, erzählen Sie, bitte!“

„Speculirt er mit seinem Schneiderlohne?“ warf ten Waal lächelnd ein. „Nein, aber mit ungläublicher Ausdauer studirt er dort die Schiffsnachrichten. Wenn einmal die Frage über den Aufenthalt eines Hamburger oder überhaupt deutschen Fahrzeuges auftaucht, Coo Peteren konnte Auskunft geben, auch über Fracht und Ziel. Das war aber auch das einzige Thema, über welches Coo sich in ein Gespräch einließ.“

Im Uebrigen hüllte er sich in beharrliches Schweigen. Niemand hat erfahren, woher er kam, niemand erfährt, wohin er ging. Die frische Sprache ist jedenfalls die ihm geläufigste, obwohl er mit dem englischen Schiffe scheierte.

„Mein Steward fängt an, mir interessant zu werden,“ meinte scherzend ten Waal.

Die Trosse, das mächtige Tau, an welchem der winzige Dampfer die stolze Bart hinausgeschleppt hatte vor die Elbmündung war losgeworfen, der Loosfing von Bord und wie mit einem Zauberschlage breiteten sich die heißen Kleider aus über die Toppen (Masten) der „Gefina.“

Als ob es Gott Aeolus besonders gut meinte mit dem schlanke Fahrzeug, — in demselben Augenblicke brachte ein winziges Wölkchen mitten durch den Sonnenschein hindurch, eine frische Südbrise.

Die Segel füllten sich, hoch spritzte der Bugschaukel auf und weithin zeigte sich die schnurgerade Linie des Kielwassers.

„Nordwest zu West“ hatte Capitän ten Waal den Kurs bestimmt und „Nordwest zu West“ der Mann am Steuer rade wiederholt.

Der Blick des ersten Steuermannes war dem Schiffsherrn fragend begegnet: „Wie geht Noorden!“ hatte dieser geantwortet, was so viel jagt wie: Wir wollen den Canal mit seinen Gefahren vermeiden und um Schottland die Atlantic erreichen.

„Best, Manheer, gut, das Glas sieht hoch, und der Wind ist hadstig (halb von hinten),“ Capitän. Der Steuermann bei, überzeugt von den Vortheilen der getroffenen Maßregel. Mit geringer Reigung über Bord (nach rechts), folgte die Bart dem gegebenen Kurse.

Schon eine geraume Zeit hatte Hero ten Waal's Kennerauge nach Ahdern auf Tackelei und Segelstellung gemußt, hatte hier und da Halsen und Schooten der Segel freiholen, d. h. anziehen lassen, als Coo Peteren herantrat.

„Das neue Gaffelsegel strakt nicht (steht nicht straff),“ Capitän. Wenn wir an den Wind gehen, wird's fillen (flattern) und das dritte Kleid ist zu kurz eingekläht, ich werde zu thun bekommen, wenn wir zum Lösch (Ausladen) fertig werden.“

Ten Waal überzeugte sich von der richtigen Beobachtung seines neuen Kochs.

„Gut, werde dir die Arbeit lassen, sollst auch nicht weniger verdienen, wie der Segelmacher, Coo. Ist aber Zeit zum Sgassen (Essen), bist du damit fertig?“

„Alles klar, Capitän, wollte eben fragen, ob Ihr präden (kosten) wollt, oder wie Ihr's damit haltet.“

„Wird schon gut sein, kannst ausgeben,“ antwortete er, das Glas auf einen dunklen Punkt richtend, welcher im Norden über dem Horizonte sichtbar wurde.

„Helgoland,“ klang es unwillkürlich von seinen Lippen.

Und während der rothe Felsen immer höher und deutlicher hervortrat aus dem Meere, verfinsterten sich seine Züge, an seiner Erinnerung gingen die Ereignisse vorüber, die ihn vor wenigen Wochen auf die Insel führten. Dort, wo der helle Kirchturm im Mittelpunkte der Insel emporragte, lag das Grab seines Vaters. Bis zur Todesstunde hatte Capitän Heito ten Waal seine „Gefina“ selbst geführt. Seinen Wunsch, auf Helgoland begraben zu werden, hatte Hero pietätvoll erfüllt. Zum ersten Male legte er den Fuß auf das Geland, als er den Vater dort zur Ruhe beteter, wo jener, vor mehr denn 60 Jahren, das Licht erblidete.

„Er war mein Alles, der Einzige, der mich liebte,“ murmelte Hero, unverwandt hindübersehend nach dem weißen Kirchturme.

Auf dem Vorderschiffe aber herrschte heiteres Treiben beim Sgassen. Coo mußte seine Sache wohl gemacht haben — Pfannen mit Wehlkloffen und Speck gab's, — denn eben improvisirte ein findiger Matrose nach der Melodie eines Schiffersliedes:

„Nichts für ungut, Capitän, müßt nichts, das Salzwasser in die Rüfen (Oeffnungen für die Ankerketten vorn am Schiffe) zu pumpen, — hab's an mir selbst erfahren.“

„Coo, Ihr wißt nicht, daß ich meinen Vater dort liegen habe.“

„Habe davon sagen hören — Ihr brachtet ihn selbst dahin. Habt wohl dort noch von Curer Freundschaft?“

„Ich habe Niemanden, Coo, keinen Verwandten. Meine Mutter starb, als ich noch nicht zwei Jahre zählte, an Bord der „Leda“, der Schoonerbart, die mein Vater 20 Jahre fuhr, bis er die „Gefina“ baute. Ich war zum ersten Male auf Helgoland, und dennoch, des Vaters Heimath hat mich so wunderbar berührt — als wenn man einem Freunde aus den Kinderjahren begegnet und man weiß nicht, ist er's, oder ist er's nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen oder zu vertauschn!

Ein gutes Hotel, gerade gegenüber dem U. P. Depot, ist billig zu verkaufen, oder gegen anderes Land- oder Stadt-Eigenthum oder Vieh zu vertauschen. Näheres in der Exp. des „Anzeiger.“

Wir sind voran.

Die Chicago Union Pacific u. North-western Linie leitet alle Concurrenzen: Kurze Linien, schnellste Fahrt, Union Depots, volle Besitzzulage nach Chicago, keinen vererbenden Aufenthalt am Missouri Fluß.

Zu verkaufen.

Gutes Haus, Keller aus Steinen gebaut unter dem ganzen Hause, 2 Vorr., Stall, gute Bäume u. s. w., an Locust Straße. Preis nur \$800. Nachfragen in des Exp. des „Anzeiger.“ 34-37

Zeit-Tabelle der Eisenbahnen.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Union Pacific, Hauptlinie, and various stations like Kansas City, St. Louis, etc.

D. & M. V. R. R.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes D. & M. V. R. R. and various stations like St. Louis, etc.

St. J. & G. J. R. R.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes St. J. & G. J. R. R. and various stations like St. Louis, etc.

B. & M. R. R.

Table with 2 columns: Station names and times. Includes B. & M. R. R. and various stations like St. Louis, etc.

Die Grute

ist da!

Auch in der Mint, beim jovialen Julius Gündel, kann man es bemerken, da die Farmer dort ihren Bedarf an Getränken holen.

Ihr bekommt dort Whisky für \$1.50, \$1.75, \$2.00 und aufwärts die Gallone.

Alle Sorten Weine, wie Rheinwein, französische Weine, Sekt, Portwein, Pfaffenbräu, usw., usw.

Reiner echt deutscher Doppeltümel zu \$2.50 per Gallone.

Full proof Alkohol, per Gallone \$3.00.

Alle, die für ihren Bedarf Getränke einzukaufen wünschen, sollten bei mir vorsprechen.

42 Julius Gündel.

Neuer Saloon

Stauf Groß.

(Müller's alter Platz.)

Das beste Bier an Zapf.

Die reinen Whiskies, Weine und Liqueure und vorzügliche Cigaretten.

Jeden Vormittag delikater freilunch.

Folgende Bücher sind durch die Expedition des „Anzeiger“, Grand Island, Nebraska, zu beziehen:

Alle Zeitschriften des In- und Auslandes, sowie Bücher irgend welcher Art. Bestellungen werden prompt und zu den niedrigsten Preisen ausgeführt.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stand der Wissenschaft von Dr. H. Hoernes. Mit über 300 Abbildungen im Texte und 20 ganzseitigen Illustrationen. In 20 Lieferungen à 75 Cents.

Bildermappe für Kunstfreunde. Eine Sammlung der vorzüglichsten Holzschnitte aus der Gartenlaube. Erscheint vollständig in 10 Lieferungen à 30 Cents. Alle 4 Wochen eine Lieferung. Jede Lieferung enthält 5 Bildertafeln auf feinstem starken Kartonspapier.

Der Mensch und seine Rassen. Von Dr. Bernhard Langhans. Mit über 400 Abbildungen (Menschenaffen), 40 Holzschnitten und über 200 in den Text gedruckten Illustrationen. Dies in allgemein verständlicher Weise verfaßte Werk zerfällt in 3 Abtheilungen: I. Bau und Leben des menschlichen Körpers; II. Der vorgezeichnete Mensch; III. Völkerverwandtschaft. Erscheint in ca. 22 Lieferungen à 10 Cents.

Meyer's Konversations Lexikon. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Ein Werk von großem Nutzen für Jedermann. Enthält auf nahezu 17,000 Seiten 100,000 Artikel mit 2600 Abbildungen im Text, 550 Illustrationen, Karten und Plänen, davon 80 Chromodrucke. 16 Halbfranzbände à \$3.50. Die Bände können in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden und ist es deshalb Jedem möglich, sich dieses weltbekannte Werk anzuschaffen.

Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870-71. Heftblätter in Wort und Bild an die Ereignisse der deutschen Nation, geschrieben von Max Dittich, gezeichnet von Max Henze. Ein Prachtwerk zu Deutschlands Ehre, Ruhm und Verdienste. Dies neu erscheinende Prachtwerk enthält in 18 Lieferungen nachstehend einzeln aufgeführte Bilder und zwar in prächtiger Farbendruck.

Die Größe der farbigen Bilder ist 18x22 Zoll und bilden sie für jeden Liebhaber eine wirklich werthvolle und interessante Collection. Die Bilder eignen sich auch vorzüglich zum Einrahmen.

Reiner enthält das Werk viele andere Illustrationen, Portraits u. s. w. Preis pro Lieferung nur 50 Cts. Das vollständige Werk in sehr schönem, reichvergoldeten Einband kostet nur \$7.50.

N. B. Die Bilder in Farbendruck würden beim Einzelauf allein 75 Cts. bis \$1.00 das Stück kosten.

Illustrirt Geschichte Deutschlands, herausgegeben von Theodor Ebner. Die Auflage: mit über 1000 Text- und Holzschnitten nach Gemälden der ersten deutschen Künstler. In 40 monatlichen Heften. Anhalt der ersten Lieferung: Volbild der Heimkehr der Deutschen aus der Schlacht im Teutoburger Walde; Karl der Große empfängt die päpstlichen Gesandten beim Bau des Kaiserthrons; Kaiser Barbarossa, Heinrich den Löwen um Hilfe gegen die aufständischen Meißner bittend; Leopold, König von Ungarn und Königin wird zum römischen König erklärt; Kronung Kaiser Leopold I. im Dom zu Frankfurt; Der Römerplatz zu Frankfurt a. M. nach der Kaiserthron-Proclamation; Kaiser's Rheinübergang bei Kaub in der Neuhahnenstadt 1814. Text: Kapitel I. Urgeschichte der Deutschen bis zum Beginn der Völkerwanderung. Preis pro Heft nur 15 Cents.

Frei Reuter's sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe in 7 Bänden. Sechsen erscheint eine neue Auflage der Werke dieses beliebten Schriftstellers. 53 Lieferungen zum Preise von nur 40 Cents.

Brehm's Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage von Prof. Dr. G. Reichenow. 130 Lieferungen oder 10 Bände mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck. Preis der Lieferung 30 Cents.

Wunder der Umwelt, 22te Auflage. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung und des Ursprungs der Erde, sowie der Umländerungen und Veränderungen ihrer Oberfläche, ihrer Vegetation und ihrer Bewohner bis auf die Jetztzeit. Den Heftblättern des deutschen Volkes gewidmet von Dr. W. H. Zimmermann. 14 Lieferungen à 20 Cents.

Erste National Bank,

G. H. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Im Farmers Home Saloon

CHARLES NIELSEN

—findet man stets ein—

Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky.

Die besten Liqueure, Weine und Cigaretten.

Jeden Vormittag extra feinen Lunch!

HENRY GARN,

Deutscher Rechtsanwält,

Friedensrichter's County- und District-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten, prompt ausgefertigt.

118 S. Locust Straße.

Christ. Cornelius' Saloon,

dem Hauptquartier der Farmer.

Die besten Getränke und Cigaretten stets an Hand. Auf gute Whiskies wird besonders gehalten.

118 S. Locust Straße.

JOHN HERMANN'S Grocery-Laden,

406 W. 3. Str.

Alle Arten Groceries zu niedrigsten Preisen, wovon wir einige aufrufen: Weiser Weineigig 25 Cts., Cider Sigg 20 Cts., Better Syrup 45 Cts., Kaffee, 2 Pakete 45 Cts., Weiser Koblöl 14 Cts., Gutes Koblöl 10 Cts., „Eck's Koblöl“ (Comb. Powder), 7 1/2 \$1.00, 14 1/2 \$1.50. Alles Andere im Verhältniß.

A. C. Lederman, alleiniger Verkäufer.

Mehl- & Futterhandlung Adam Brombad, Alle Sorten Weizen, Roggen, Corn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot usw. Alle Arten frischen Garten-Samen! Patent-Hühnerfutter! JOHANNES GROTZKY, Maler und Dekorateur. Alle in das Material (Schlagbaum) Arbeit, wie L. P. gestrichen, u. s. w., schnell, gut und zu möglichsten Preisen ausgeführt. Aufträge können in Bartenbad's Store abgegeben werden.

*) Auf Klaffachen beschriftet.